Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

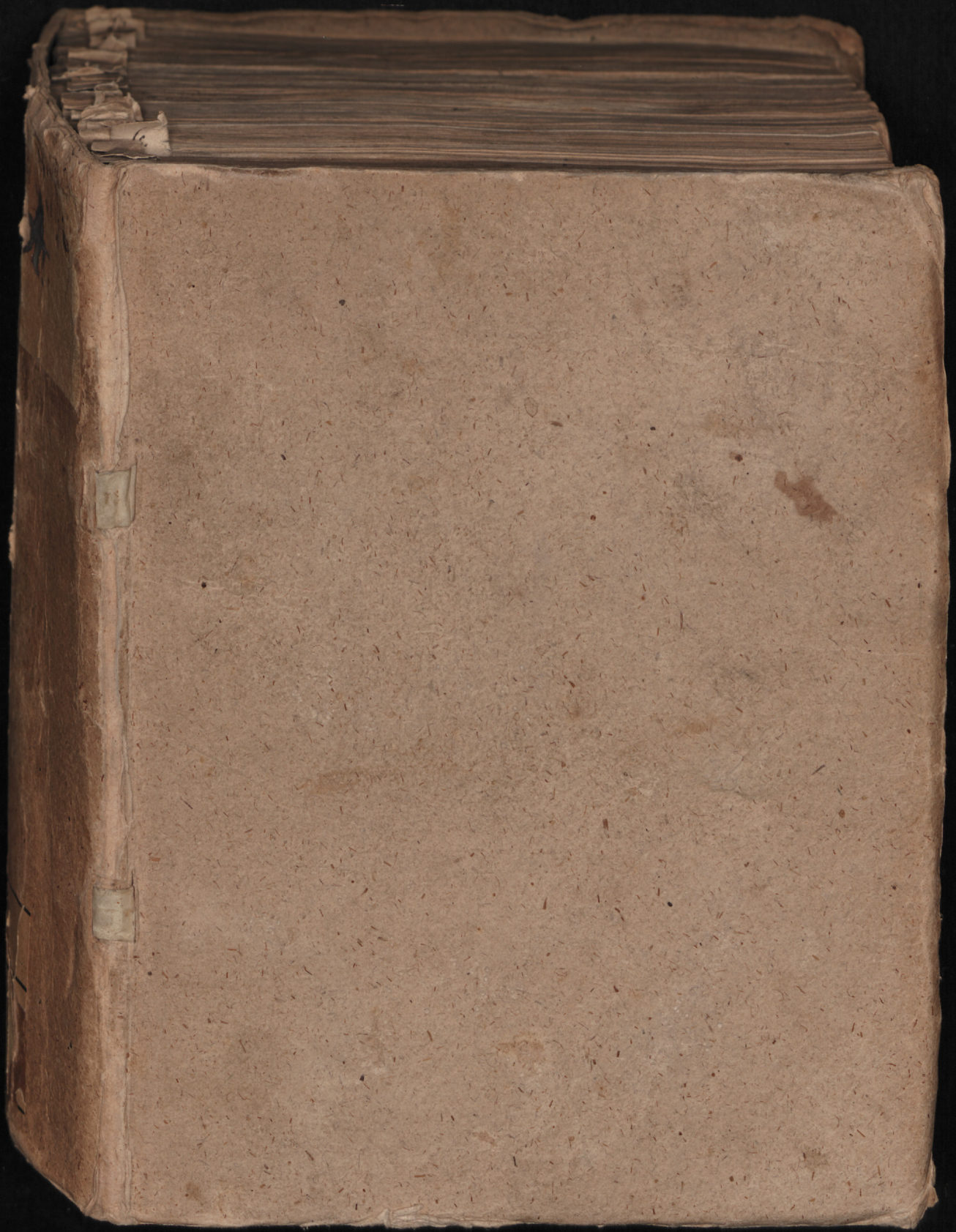
Georg Conrad Bergius

Gottseliger Hofe-Leute Heilsame Lebens-Regel/ wegen ihres gegenwärtigen und zukünfftigen Zustandes/ In einer Leich-Predigt Aus Psalmo XLIII. v. 3. 4. Bey dem ... Leich-Begängniß Des ... Herrn Jacob Friedeborns/ Churfürstl. Brandenb. wolverdienten Estats-Secretarii, Als desselben abgelebter Cörper in der Thum-Kirchen zu Cölln an der Spree Anno 1676. den 23. Nov. .... in sein Ruh-Bettlein ist gesetzet worden

Cölln an der Spree: Schultze, [1676]

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn74659786X

Druck Freier Zugang



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn74659786X/phys_0001
DFG

44. 6

F. C – 10931 – 27.

1–29

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn74659786X/phys_0002
DFG

Gottseliger Hofe-Leute

Heilsame Lebens-Regel/

wegen ihres gegenwärtigen und zukünfftigen Zustandes/

In einer

Leich-Predigt

Aus PSALMO XLIII. v. 3. 4.

Bey dem Hochansehnlichen Leich-Begängniß

Des weiland

WolEdlen und Hochbenamten

Herrn

Jacob Friedeborns/

Churfürstl. Brandenb. wolverdienten

Estats-Secretarii,

Als desselben abgelebter Cörper in der Thum-Kirchen zu Cölln an der Spree Anno 1676. den 23. Nov. st. v. mit gewöhnlichen Ceremonien in sein Ruh-Bettlein ist gesetzet worden;

Fürgestellet und erkläret

Durch

GEORGIUM CONRADUM BERGIUM,

der H. Schrifft Doctorem und Churfürstl. Brandenb. Hoff-Prediger.

Cölln an der Spree/

Druckts Georg Schultze/ Churf. Brand. Buchdr.

Der Wol-Edlen/ Viel-Ehr- und Tugendreichen

Fr. Anna Maria Friedebornin/

gebornen Schardiußin/

Des Seligverstorbenen hochbetrübten hinterlassenen

Frauw Wittwen/

Seiner hochgeehrten Frauen Muhmen und Gevatterin/

Wie auch

Dero Herrn Schwieger-Sohne/

Dem Wol-Edlen/ Hochgelahrt und Hochbenamten

Herrn PAULO FUCHSIO,

Beyder Rechten Doctori und Churfürstl. Brandenb.

Estats-Secretario,

Seinem hochgeehrten Herrn Schwager/ Gevattern und

vornehmen Freunde/

Sampt desselben Ehe-Liebsten/

Der Wol-Edlen/ Viel-Ehr- und Tugendreichen

Frauen Louyse Fuchsin/

gebornen Friedebornin/

Seiner hochgeehrten Frau Muhmin und Gevatterin;

Imgleichen des Seligstverstorbenen beyden Söhnen/und beyden Jfr. Töchtern/

Als:

Herrn Jacob Friedeborn/ Juris Studioso auff der Universität zu Franckfurt an der Oder/

Herrn Sigismund Friedeborn/ im Churfürstl. Joachimsthalischen Gymnasio alhier Studirenden/

Jungfer Elisabeth Maria Friedebornin/

Jungfer Sara Friedebornin/

Seinen vielgeehrten Jungfer Muhmen/

Übergiebet diese Leich-Predigt/nebst hertzlichem Wunsch der Gnaden Gottes/zu beständigem Trost in ihrer Traurigkeit und zu allem ersprießlichen Wolergehn/Dero Gebät- und Dienstwilligster

Georg Conrad Bergius. D.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn74659786X/phys_0006
DFG

Eingang.

DEr Vater der Barmhertzigkeit und Gott alles Trostes / der uns tröstet in allem unsern Trübsal / daß wir auch trösten können / die da sind in allerley Trübsal / mit dem Troste / damit wir getröstet werden von Gott / wolle auch itzt und allezeit unter uns trösten was traurig / verbinden / was verwundet / heilen / was schwach / auffrichten / was niedergeschlagen ist / durch die gnädige Erleuchtung Jesu Christi / in Krafft und Gemeinschafft des Heiligen Geistes / Amen.

Andächtige und Außerwählete Gottes in Christo Jesu unserm Herrn.

UNter denen Stücken unserer schuldigen Liebes-Pflicht / die wir denen Verstorbenen erweisen sollen; ist auch dieses / daß wir ein erbauliches Gedächtniß auffrichten / dessen / was an ihnen ist zu loben gewesen / damit solches ihnen selbst zu schuldigem Ruhm und Lobe; andern aber zur Erweckung fleissiger

Nachfolgung in allem guten gereiche. Denn wie es unrecht und übel gethan ist / wann man der Sachen in diesem Falle zu viel thut / und gar zu viel Gepränge machen / gar zu viel Lobes nachsagen wil; Wann man aus den verstorbenen Heiligen / vollkommene Heiligen machen / und sie canonisiren / oder in solchen Grad der Ehren erheben wil / der keinem sterblichen Menschen zukömmt: Also würde es auch nicht wol gethan seyn / wann man im Gegentheil der Sachen zu wenig thun / das löbliche Verhalten seligverstorbener frommer Leute gar verschweigen / aus der Acht lassen / und es also machen wolte / wie Jesa. 57. geklaget wird: Der Gerechte kommet umb / und niemand ist / der es zu Hertzen nehme; und heilige Leute werden auffgerafft / und niemand achtet drauff!

Jes. 57. v. 1.

Eben dieses wird billig in acht genommen zu der itzigen Zeit / da zu seinem Ruhe-Bettlein ist begleitet worden / der weiland WolEdle und hochbenamte Herr Jacob Friedeborn / Churfürstl. Brandenb. gewesener treusleissiger Estats-Secretarius.

Derselbige hat viel Trauriges mit seinem Tode hinterlassen: aber auch viel Erbauliches. Traurig ist es / daß die gnädigste Herrschafft eines frommen / treuen und fleissigen Dieners und Fürbitters ist beraubet worden. Traurig ist es / daß unsere Kirche ein vornehmes / Gottsfürchtiges und Ruhmwürdiges Mitglied verlohren. Traurig ist es / daß wir Lehrer einen fleissigen Zuhörer und Mitarbeiter nicht mehr für uns werden zu sehen haben.

Trau-

Traurig ist es sonderlich / daß er hinter sich gelassen eine höchstbetrübte Wittwe / einen sehr bekümmerten Tochtermann / fünff Vaterlose / und zum Theil noch unerzogene oder unversorgete Wäysen / auch eine weitläufftige Freundschafft / die ihre Beraubung eines auffrichtigen / friedliebenden / treuen Anverwandten / nicht anders / als mit hoher Bekümmerniß bedencken und beseufftzen kan.

Erbaulich aber ist zuforderst sein gutes Exempel / dadurch er in seinem Leben nicht anders als ein hell-leuchtendes Liecht uns allen miteinander fürgangen; Jngleichen der Prophetische Spruch / den er zu seinem Leich-Text erwählet hat / damit er gnugsam zu erkennen gegeben / was er in seinem Leben / in seinem Stande und Beruffe für Lebens-Regeln / für Estats-maximen im Hertzen gehabt und geführet habe? Was vorlängst sein täglicher Wunsch / sein Tichten und Trachten gewesen sey? Was er auch seinen Hinterlassenen / ja uns allen miteinander / als seine letzte Abscheids-Worte / am meisten habe recommendiren und anbefehlen wollen?

Solchem erwähleten und uns auffgegebenen Leich-Texte / bey dieser Trauer-Versamlung / in der Furcht des Herrn nachzudencken / und also seinen und der Seinigen Willen zu erfüllen / sind wir anitzo Fürhabens. Damit es aber geschehe fruchtbarlich / und gereiche dem höchsten Gotte zu Lob / Preis und Ehren / denen Leidtragenden zur heilsamen Erleichterung ihres Creutzes / auch uns allen sämptlich zum nützlichen Unterricht / Lehre / Trost / Vermahnung und Besserung in dem Herrn: So wenden wir uns

für allen Dingen zu dem Vater aller Gnaden und Barmhertzigkeit / und sprechen Ihn an / umb den kräfftigen Segen und Beystand seines Heiligen Geistes / mit dem Gebäte / welches uns der Sohn Gottes selbst gelehret / und also zu bäten befohlen hat: Unser Vater / ꝛc. ꝛc.

TEXTUS,

Psal. 43. v. 3. 4.

Sende dein Liecht und deine Warheit / daß sie mich leiten / und bringen zu deinem heiligen Berge / und zu deiner Wohnung: daß ich hinein gehe zu dem Altar Gottes / zu dem Gott / der meine Freude und Wonne ist.

Erklärung.

Es ist für einen guten Christen eine heilsame Übung / wann er in Lesung und Betrachtung der heiligen Schrifft dieses in acht nimmet / daß er einige schöne außerlesene Sprüche ihm erwählet / in besondere Classes oder Ordnungen / wider allerhand Irrungen / auch wider allerhand Versuchungen und Anfechtungen zusammen träget / stets im Sinne und Gedächtniß wiederholet / und ihm also bekannt machet /

machet/ daß er sie allezeit in fertiger Bereitschafft hat/ auff den Fall der Noth/ für sich und andere herfür zu geben und zu gebrauchen.

Denn obwol alle Schrifft von GOtt eingegeben/ nütz ist zur Lehre/ zur Straffe/ zur Besserung/ zur Züchtigung/ in der Gerechtigkeit/ daß ein Mensch Gottes sey vollkommen zu allen guten Wercken geschickt/ 2. Timoth. 3. *2. Tim. 3. v. 16.* und also wol zu wünschen wäre/ daß wir auch alle Schrifft möchten fertig lernen/ und in frischer Gedächtniß behalten können/ so leidet doch solches nicht die Schwachheit unsers Verstandes und Gedächtnisses; und also müssen wir uns doch/ so viel möglich/ befleissigen/ zum wenigsten dasjenige wol zu fassen und zu bewahren/ was einem jeglichen insonderheit wider seine Anligen/ so ihm zum besten bekannt sind/ dienlich seyn und zu statten kommen kan. Gleich wie von dem David/ da er wider den grossen Goliath kämpffen solte/ gelesen wird: Er habe ihm fünff glatte Steine erwählet aus dem *1. Sam. 17. v. 40. 49.* Bache/ und habe sie gethan in die Hirten-Tasche/ die er hatte/ und in den Sack/ und als der Feind zu ihm ankommen/ so habe er seine Hand in die Tasche gethan/ und einen Stein darauß genommen/ und geschleudert/ und den Philister getroffen an seine Stirne/ daß der Stein in seine Stirne gefahren/ und er zur Erden gefallen ist auff sein Angesicht: Also sol billig ein jeglicher Christ aus den lieblichen Brunnen oder Bächen der heiligen Schrifft sonderliche schöne Sprüche/ als glatte Steinlein/ erwählen/ und in seinem

Hertzen

Hertzen in Verwahrung legen / damit / wann der höllische Goliath / der Sathan / herfür tritt / ihn anzugreiffen und zu tödten / er eines nach dem andern könne heraus nehmen / und dem Feinde für die Stirne werffen / ihn damit zu fällen / und sich seiner zu erwehren.

Denn daß kein besser Mittel sey diesem Haupt-Feinde zu begegnen / und alle seine feurige Pfeile von uns abzutreiben / es sey daß er uns angreiffe zur Rechten oder zur Lincken / daß er uns zusetze mit Furcht und Schrecken / oder mit lieblicher Anlockung und Verführung / als allein dieses / das wir ihm entgegen setzen / und gleichsam für die Stirne werffen / was hier und dort von einem jeglichen Dinge / so er uns zumuthet / geschrieben stehet; solches erscheinet sonderlich aus dem Exempel unsers himmlischen Vorgängers in dem geistlichen Streite unsers Herrn Jesu Christi / Matth. 4. als welcher allen Versuchungen / da ihn der Satan bald zur Verzweifelung an der Liebe und Kindschafft Gottes / bald zur Vermessenheit und Verwegenheit der Sünden / bald zu gäntzlichem Abfall von GOTT zu bringen gedacht hat / nichts anders entgegen gehalten / als: **Es stehet geschrieben** / und / **wiederumb stehet geschrieben.**

Nun diese löbliche höchstnützliche Übung der wahren Gottseligkeit hat ihm auch unter andern fleissig lassen angelegen seyn unser seligstverstorbener Mitbruder / wie in andern Büchern der heiligen Schrifft / also insonderheit in dem herrlichen Buche der Psalmen Davids. Dieselbigen hat er dergestalt durch-

durchstudiret / daß er / nach Anleitung eines Engeländischen andächtigen Theologi, wider allerhand Anligen und Nothfälle / so in dem menschlichen Leben können fürfallen / gewisse Sprüche und kurtze Hertzens-Seufftzer zusammen getragen / und in eine feine Ordnung gebracht / damit er daraus / als aus einem Köcher oder Streit-Tasche / bald einen Pfeil / oder außgelesenen Stein nach dem andern heraus nehmen könte / dadurch er den höllischen Philister von sich treiben / Krafftloß machen und ritterlich überwinden möchte. Unter solchen außgelesenen vielen Sprüchen ist einer von denen vornehmisten gewesen unser itztverlesener Text / den er bey Lebezeiten ihm offt in allerhand Zufällen zu Nutze gemachet; Den er auch bey seinem Begräbniß der Gemeine Gottes zu erklären vorlängst ersehen und begehret hat.

Wollen demnach diesen Text / seinem Begehren zu folge / zu betrachten für uns nehmen / und aus demselbigen in der Furcht des Herrn behertzigen / diesen eintzigen Haupt-Punct: **Was Davids höchster Wunsch / Tichten und Trachten gewesen sey / so wol in seinem gegenwärtigen Zustande / darin er sich befunden / als auch wegen des Zukünfftigen / darauff er gehoffet hat:**

Er / der Herr / der Vater des Lichtes / von welchem alle gute und vollkommene Gaben herkommen / wolle uns mit seinem Heiligen Geiste erleuchten und regieren / daß wir hievon also reden und hören / damit auch wir durch

das Licht und Warheit Gottes geleitet werden in unserm gantzen Leben / und dermaleins kommen und gelangen zu seinem heiligen Berge und zu seiner Wohnung / daß wir hinein gehen zu dem Altar Gottes / zu dem GOtt / der unsere Freude und Wonne ist / umb Jesu Christi willen / Amen.

DAnn David lehren wil / was sein höchster Wunsch / sein vornehmstes Verlangen / sein Tichten und Trachten gewesen sey in dem damaligen gegenwärtigen Zustande / darin er sich befunden / wie auch / worauff er vornemlich ins künfftige gehoffet; So spricht er Erstlich: Sende dein Licht und deine Warheit / daß sie mich leiten / und bringen zu deinem heiligen Berge / und zu deiner Wohnunge!

Er redet (1) von dem Lichte Gottes; und denn zum (2) von seiner Warheit. Durch das Licht können unterschiedliche Dinge verstanden werden;

I. Das Licht eines gnädigen Antlitzes Gottes / ein Zeichen der Huld und Gnade Gottes: Wie denn auch in solchem Verstande das Wort Licht gebrauchet wird / Psal. 4. Viel sagen / wie solte uns dieser weisen was gut ist: Aber / Herr / erhebe über uns das Licht deines Antlitzes. Und Num. 6. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir / und sey dir gnädig. Imgleichen Psal. 67. Gott sey uns gnädig / und segne uns / Er lasse uns sein Antlitz leuchten / Sela. Daß wir auff Erden erken-

Psalm. 4. v. 7.

Num. 6. v. 25.

Psal. 67. v. 2.

erkennen seinen Weg / unter allen Heyden sein Heyl. Psal. 27. Der HErr ist mein Licht und mein Heyl / für wem solt ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Krafft / für wem solt mir grauen? Psal. 63. Bey dir ist die lebendige Quelle / und in deinem Lichte sehen wir das Liecht. Das ist: Wann du uns gnädig bist / und deine Güte und Gnade über uns leuchten lässest: Wann du uns durch deinen Heiligen Geist erleuchtest / und deine Väterliche Huld in dem Messia sehen lässest; So bekommen wir einen rechten Verstand deiner Gnaden-Wercke / und geniessen eines lebendigen Trostes und hertzlicher Freude. *Psal. 27. v. 2.* *Psal. 63. v. 10.*

II. So kan durch das Licht verstanden werden der verheissene Messias / der mit einem Lichte verglichen wird / unter andern Psal. 132. Daselbst sol auffgehen das Horn Davids. Ich habe meinem Gesalbten eine Leuchte zugerichtet: Welche Art zu reden auch gebrauchet und zugleich erkläret wird von dem alten Simeone / da er kurtz vor seinem Tode den erstgebornen Heyland der Welt in seine Arme genommen / und von Ihm gesaget: Herr nun lässest du deinen Diener in Friede fahren / wie du gesaget hast. Denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen / welchen du bereitet hast für allen Völckern; Ein Liecht zu erleuchten die Heyden / und zum Preis deines Volckes Israel. *Psal. 132. v. 17.* *Luc. 2. v. 29. 30. 31. 32.*

III. Können durch dieses Liecht Gottes verstanden werden die Gaben Gottes und seines Heiligen Geistes / dadurch die Menschen erleuchtet und

unterrichtet werden / so wol in allen dem / was sie glauben / als auch in dem / was sie thun und lassen sollen.

Nebst dem Liechte Gottes gedencket er auch seiner Warheit / und spricht: Sende dein Licht und deine Warheit. Und mag man durch die Warheit Gottes verstehen: (1) Die warhafftige Erfüllung aller Verheissungen Gottes. (2) Oder auch / in einem noch geraumern Verstande / die rechte wahre und unverfälschte Lehre: Den eigentlichen rechten Verstand des Wortes Gottes / der dazumal in vielen Stücken unbekandt war / allermassen wie in diesem Verstande dieses Wort gebrauchet wird / Gal. 2. v. 5. 14. Gal. 2. Wir wichen denselbigen nicht eine Stunde unterthan zu seyn / auff daß die Warheit des Evangelii bey euch bestünde. Und bald hernach / Ich sahe / daß sie nicht richtig wandelten nach der Warheit des Evangelii. Jngleichen Cap. 3. Cap. 3. v. 1. O ihr unverständigen Galater / wer hat euch bezaubert / daß ihr der Warheit nicht gehorchet? Eph. 4. v. 21. Ephes. 4. Jhr habet Christum nicht also gelernet / so ihr anders von ihm gehöret habt / und in ihm gelehret seyd / wie in Jesu ein rechtschaffen Wesen (oder die Warheit ist.) Und also kan durch dieses Liecht und Warheit / summarischer Weise davon zu reden / und alles zusammen zu fassen / füglich verstanden werden / die Gnade und Güte Gottes / mit allem was dazu gehöret / der Heilige Geist / der unsere Hertzen erleuchtet / und allerhand nothwendige Gaben über uns ausgeusset / damit uns das Zeugniß Gottes rein

und

und unverfälschet offenbaret werde/ und wir allezeit wissen mögen/ was wir glauben/ lernen/ lehren/ thun und lassen sollen; Es können diese Redensarten zimlich überein mit denen Worten Pauli 2. Corinth. 4. GOtt/ der da hieß das Licht aus der Finsterniß herfür leuchten/ der hat einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben/ daß durch uns entstünde die Erleuchtung/ von der Erkentniß der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi. *2. Cor. 4. v. 6.* Es setzet aber auch der König David einige Worte hinzu von der Art und Weise/ wie er wünsche/ daß ihm dieses Liecht und diese Warheit Gottes solle zu theil werden/ in dem er spricht: Sende dein Licht und deine Warheit/ und zwar/ daß sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berge/ und zu deiner Wohnung.

(1) Spricht er/ Sende; er giebet damit zu verstehen/ wie es Gott dem Herrn leicht sey/ und gleichsam nur ein Wort/ nur einen Winck koste/ sein Liecht und seine Warheit über uns zu senden/ oder über uns außzubreiten; allermassen wie auch Psal. 57. gesaget wird: Er sendet vom Himmel/ und hilfft mir von der Schmach meines Verschlingers/ Sela: GOtt sendet seine Güte und Treue. *Psal. 57. v. 4.*

(2) Bittet er: Er wolle dieses Licht und Warheit also senden/ daß sie ihn leiten und bringen zu seinem heiligen Berge und zu seiner Wohnung. In denen nechst vorhergehenden Worten hat er über seine Feinde geklaget: Richte mich GOtt/ und führe meine Sache wider das unheilige Volck/

und errette mich von den falschen und bösen Leuten. Hat also theils seiner Feinde Stärcke und Bosheit / theils auch seine eigene Schwachheit und Krafftlosigkeit erkannt / wie er nicht würde fortkommen und seinen Zweck erreichen / wo GOtt der Herr ihm nicht mit seiner Güte und Warheit gleichsam an die Seite trete / und ihn als bey der Hand leitete und führete / bis er käme zu dem heiligen Berge Gottes / und zu seiner Wohnung; das ist: zu dem Berge Zion / und zu der Hütten des Stiffts / darin die Lade des Bundes war / da Gott gedienet wurd / da er auch die Zeichen seiner gnädigen Gegenwart für andern Orten sehen ließ. Denn es ist bekannt / daß der Berg Zion mehrmalen genennet wird der heilige Berg / der Berg der Heiligkeit Gottes / wie sonderlich Psal. 2. also geredet wird:

Psal. 2. v. 6. Ich habe meinen König eingesetzet auff meinem heiligen Berge Zion.

Der Prophet gedencket auch der Wohnung Gottes / oder vielmehr / der Wohnungen / der Tabernackel in der mehrern Zahl: Entweder darumb / weil er damit gesehen hat auff die zwey heilige Hütten / darin der Gottesdienst dazumal verrichtet wurd; deren eine war auf dem Berge Zion / in der Stadt Davids / nemlich dieselbe Hütte darin die Lade des Bundes gesetzet war: Die andere aber war auff der Höhe zu Gibeon / nemlich die Hütte / welche unter dem Mose in der Wüsten gemachet

1. Chron. 16. v. 37. 39. war: Wovon zu lesen 1. Chron. 16. oder fürs (2) darumb / weil die Hütte in Zion unterschiedliche Theile oder Plätze und Gemächer hatte; nemlich der

Hoff

Hoff oder Vorhoff / das Heilige und das Allerheiligste: Wie solches auch zu ersehen aus Psal. 46. v. 5. Dennoch sol die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein / da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind; Aus Ps. 84. Wie lieblich sind deine Wohnungen Herr Zebaoth. Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn. Sonderlich aber aus Ps. 135. Lobet den Namen des Herrn / ihr Knechte des Herrn / die ihr stehet im Hause des Herrn / in den Höfen des Hauses unsers Gottes. Oder fürs (3) daß alles zusamen gefasset werde / was zu der einen Hüttendes Stiffts gehöret auff dem Berge Zion (per synecdochen integri) nach der gemeinen aber verblümten Art zu reden / da viel benennet / und doch nur eines / ein gantzes verstanden wird / welches auch daher bestättiget wird / daß nur eines Berges Zion / und eines Altares gedacht wird.

Psal. 46. v. 5.

Ps. 84. v. 2, 3.

Denn also fähret er fort zu reden / in denen nechstfolgenden Worten: Daß ich hinein gehe zum Altare Gottes / zu dem Gott / der meine Freude und Wonne ist.

Durch den Altar Gottes verstehet er sonderlich den Brandopffers-Altar / darauff das Vieh geopffert wurde zur Versöhnung für des Volcks Sünde: und ist dieser Altar ein Fürbild gewesen auff den Herrn Christum. Wie Hebr. 13. gelehret wird: Wir haben auch einen Altar: nemlich / nicht einen steinern oder äusserlichen Altar: sonst hätte der Apostel sagen müssen / wir haben viel Altare in allen Tempeln / oder in allen Ecken der Tempel:

Heb. 13. v. 10.

Tempel: sondern einen geistlichen Altar / welcher ist unser HErr Jesus Christ / der durch den ewigen Geist sich selbst untadelich auffgeopffert hat. Heb. 9. v. 4. c. 7. v. 27. c. 14. v. 28. Wie Christi Fleisch das Opffer ist / also ist auch der Herr Christus der Hohepriester und der Altar selbst / der dieses Opffer geheiliget hat / gleich wie der Altar die Opffer zu heiligen pflegete / massen Christus zeuget / Matth. 23. v. 19. Was ist grösser / das Opffer / oder der Altar / der das Opffer heiliget?

Es wird auch Christus unser Altar geheissen / weil wir auff ihn / und durch ihn unser Gebät und Dancksagung Gott opffern müssen: wie abermals Hebr. 13. v. 15. 16. gelehret wird: Lasset uns opffern durch Jhn das Lob-Opffer Gott allezeit / das ist die Frucht der Lippen / die seinen Namen bekennen. Wolzuthun und mitzutheilen vergesset nicht / denn solche Opffer gefallen Gott wol. Von diesem Altar GOttes sagt nun der König David / daß er ein sonderliches Verlangen habe zu demselbigen hinein zu gehen; damit er nemlich allda nebst andern dem Gottesdienste beywohnen / von seiner Versöhnung mit Gott Versicherung empfangen / und seine freudige Zuversicht / auff den verheissenen Messiam bezeugen und bestättigen möchte. Denn solches ist abzunehmen / aus den letzten Worten / da er hinzu setzet: zu dem GOtt / der meine Freude und Wonne ist; Etliche geben es: Zu Gott / die Freude meiner Jugend; Oder / Zu Gott / der mich erfreuet von Jugend auff; Das ist: Der meine höchste Freude ist gewesen in meinem gantzen

gantzen Leben von Jugend auff. Die meisten aber setzen es also über / wie Lutherus: Zu GOtt/ die Freude meiner Frolockung: Oder / der meine Freude und Frolockung ist; und werden also zwey Worte zusammen gesetzet / damit außzudrücken die sonderbare grosse Freude / die er in seinem Gotte habe: daß es nicht nur eine gemeine Freude sey / sondern auch mit Frolockung vereiniget; nicht nur eine innerliche / sondern auch eine solche Freude / die sich in äusserlichem Frolocken herfür thue.

Sehet / ihr Geliebte in dem Herrn / diß ist der höchste Wunsch des Königs Davids gewesen; Es möchte ihm sonst gehen wie es wolte / wann er nur einen gnädigen Gott hätte: Wann er nur durch seinen Heiligen Geist in alle Warheit geleitet und darinn erhalten würde; Wañ er nur ein Mitglied der wahren rechtgläubigen Kirchen seyn und bleiben / und allezeit Theil und Gemeinschafft haben möchte an dem schönen Gottesdienste des Herrn.

Und also Lernen wir hieraus / wie ein grosser Unterscheid sey zwischen dem Verlangen / Wünschen / Tichten / Trachten und Hoffen der gläubigen Kinder Gottes und der Kinder dieser Welt.

Gleich wie die Geburt oder das Herkommen der Gerechten und der Gottlosen Welt Kinder / nach Anweisung des Heiligen Geistes in der heiligen Schrifft / gantz unterschieden und ungleich ist; Alldieweil die wahren Gläubigen von GOtt geboren sind / durch den Geist der Heiligung / und durch den unvergänglichen Samen seines Wortes. Die Gott-

Joh. 8. v. 44. losen aber sind von dem Vater / dem Teuffel / dessen Wercke und Willen sie trachten zu vollbringen: Also sind auch gantz ungleich und unterschieden die Zuneigungen / Verlangen / Begierde und Hoffnungen bey den Kindern dieser Welt / und bey den gläubigen Kindern Gottes.

Bey jenen ist alles Wünschen und Verlangen / alles Tichten und Trachten nur gerichtet auff Fleisches-Lust / Augen-Lust und hoffärtiges Leben. Weltliche Ehre / fleischliche Lust / und irdisches Geld und Gut ist die Dreyfaltigkeit / die sie ins gemein anbeten; Hergegen ist bey den Kindern Gottes der einige Haupt-Zweck und Ziel alles ihres Verlangens / alles ihres Wünschens Tichtens und Trachtens / daß sie wol mit Gott stehen / daß sie das Licht seines gnädigen Antlitzes ihnen zueignen und geniessen können; daß sie davon solche Versicherung haben / als wie er ins gemein seinen Kindern in seiner Gemeine zukommen lässet.

Ist es / daß die Kinder dieser Welt etwan einen Schaden oder Verlust leiden an zeitlichen Gütern / oder an ihren Vortheilen / die sie in der Welt haben / so betrüben sie sich darüber zum höchsten / wollen gar darüber verzweifeln: Sie machens wie Hos. 7. von
Hos. 7. v. 14. solchen Leuten gesagt wird: daß sie lören auf ihren Lagern: Sie versammlen sich umb Korn und Mosts willen / und sind mir ungehorsam. Im übrigen machen sie wenig Werck von der Gnade Gottes / und von seinen geistlichen Wolthaten. Hergegen verhalten sich gantz anders die gläubigen Kinder Gottes / sie halten alle zeitliche Güter für indifferent,

rent, oder also / daß es ihnen fast einerley ist / ob sie dieselbige haben oder nicht haben. Wie Paulus von sich außsaget Phil. 4. Ich habe gelernet / bey welchem ich bin / mir genügen lassen. Ich kan niedrig seyn / und kan hoch seyn / ich bin in allen Dingen / und bey allen geschickt / beyde satt seyn / und hungern / beyde übrig haben und Mangel leiden. Darüber aber trauren fromme Christen am allermeisten / wann es mit ihnen dazu kömmet / daß sie entweder beraubet seynd der innerlichen Empfindungen der Liebe Gottes gegen sie; Oder der äusserlichen Mittel / deren er sich ins gemein gebrauchet in seiner Gemeine / und unter seinem Volcke / selbige zu versichern / von seiner Gnade und von seiner väterlichen Beschirmung. Dessen haben wir ein augenscheinliches Exempel an dem Könige David: derselbige hat allhier in unserm Texte / wie auch sonst hin- und wieder / auch in seinen grössesten Trübsalen / in seinen schwereſten Verfolgungen gnugsam zu erkennen gegeben / was er für sein höchstes Gut / für den Zweck und das Ziel alles seines Verlangens / seines Wünschens / und Sehnens hielte; Nemlich / daß er nur mit GOtt wolstünde; daß er das Licht seines gnädigen Antlitzes geniessen / und in seiner Warheit durch den Heiligen Geist geleitet werden / daß er die Übungen des offentlichen Gottesdienstes täglich ungehindert verrichten möchte; diß ist gewesen das beste Theil / das er erwählet hat / welches nicht hat sollen noch können von ihm genommen werden. Er hat dasselbe genossen allhier auf Erden / so lange er sich darauff befunden hat. Er geneust es

Phil. 4. v. 12.

Luc. 10. v. 42.

auch noch dort oben im Himmel/ und wird es geniessen in alle Ewigkeit: Er sättiget sich mit den
Psalm.36. v.9. reichen Gütern seines Hauses/ und wird erfüllet mit dieser Wolluſt/ als mit einem Strohme/ nachdem er so viel Elends/ Verdruß/ Widerwärtigkeit/ Feindschafft und Verfolgung außgestanden hat die gantze Zeit seines Lebens/ vor und in seiner Regierung.

Uns wil obligen/ ihr Geliebten in dem Herrn/ daß wir nicht nur uns verwundern über diesem heiligen Manne/ und uns gleichsam belustigen in seinem Liechte: sondern daß wir an dem Feuer oder an der Fackel seiner Andacht und Gottesfurcht auch die unserige anzünden/ scheinend und brennend machen/ damit wir auch Leute nach dem Hertzen Gottes seyn mögen/ als wie er gewesen. Und also muß auch diß unser Haupt-Wunsch und Verlangen/ unser Tichten und Trachten/ unser einige Hoffnung seyn/ daß wir zu GOTT sagen: Sende dein Liecht und deine Warheit/ daß sie mich leiten/ und bringen zu deinem heiligen Berge und zu deinen Wohnungen/ daß ich hinein gehe zu dem Altar Gottes/ zu dem Gott/ der meine Freude und Wonne ist.

Alle Menschen ingesampt sind begierig ein oder ander Gutes zu haben und zu geniessen/ es sey ein warhafftiges oder nur ein eingebildetes Gut/ welches ihnen mangelt/ und davon sie ihnen die Gedancken machen/ daß ihre Glückseligkeit darin bestehe.

Ein Geitziger ist auff Geld und Gut verpicht:

Ein

Ein Ehrgeitziger auff zeitliche Ehre und hohes Ansehen; Einer der den Wollüsten ergeben ist / setzet es auff die fleischliche Lüste. Ein wahrer Gläubiger hingegen ist allein begierig nach der Gnaden seines Gottes / wann er dieselbige nicht hat / das ist / wann er sie nicht bey sich mercket und empfindet / wann er sie hat in einem annoch kleinen und geringen Masse / so hat er tausentmahl mehr Verlangen darnach / als nach allen Reichthümern / nach allen Ehren / und Wollüsten dieser Welt: und wann er sie hat in dem Maß / in dem Grad / der ihm vonnöthen ist / so ist er auch tausendmal mehr darüber vergnügt und erfreuet / als über allen Gütern und Vorzügen dieser Welt; Bey einem Geldgeitzigen ist ein solcher hündischer Hunger / oder Fraßhafftigkeit / wie sie Zophar von Naema beschreibet Hiob 20. Die Güter / die er verschlungen hat / muß er wieder außspeyen / und Gott wird sie aus seinem Bauche stossen. Er empfindet nicht die geringste Vergnügung in seinem Leibe von denen Gütern / die er so schmertzlich gesuchet hat. *Hiob. 20. v. 15.*

Er ist geplaget und gequälet von einer solchen geistlichen Wassersucht / wie sie beschrieben wird Hiob 40. Siehe / er (der Behemoth) schlucket in sich den Strohm / und achtets nicht groß / läßt sich dünken / er wolle den Jordan mit seinem Munde außschöpffen. *Hiob. 40. v. 18*

Denn diß ist aller Geldgeitzigen Unglück; Jemehr sie trincken / jemehr sie schlucken von zeitlichen Gütern / jemehr sie trincken und verschlucken wollen: Alle dieses Wasser / das sie in sich giessen / stillet

so gar nicht ihren Durst/ daß er ihn vielmehr immer mehr und mehr erreget und erwecket.

Ein frommer Christ hingegen / der sein höchstes Gut suchet und setzet in der Liebe Gottes / findet auch darin eine völlige Stillung und Befriedigung alles seines Verlangens; Er sey reich oder arm/ so ist ihm daran wenig gelegen / wann er nur dessen versichert ist / daß er von GOtt geliebet wird / daß der ihm das Licht seines gnädigen Antlitzes und seiner Warheit zusendet / damit ist er zufrieden / und verlanget nach nichts mehrers und höhers. Er saget nicht mit den Kindern dieser Welt: Wer wird uns weisen vielerley gutes / wie Psalm. 4. v. 7. dieser Wunsch den Kindern dieser Welt zugeschrieben wird nach dem Grund-Texte; sondern er saget mit dem Propheten: Aber HErr erhebe über uns das Licht deines Antlitzes: aus eben dem 4. Psalm. Denn in deinem Angesicht ist Freude die Fülle/ und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich/ Ps. 16. Und aus unserm Texte: Sende dein Licht und deine Warheit / daß sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berge / und zu deinen Wohnungen/ daß ich hinein gehe zu dem Altare Gottes/ zu dem Gott / der meine Freude und Wonne ist.

Psalm. 16. v. 11.

Es mögen die Kinder dieser Welt / die fleischlich und weltlich gesinneten / sich mit vergänglichem Winde nähren und belustigen / so lange sie wollen/ indem sie stets nach eiteler Ehre trachten / und sich wältzen in den Gütern und Wollüsten dieser Welt; HERR / wann ich nur dich habe / so frage ich nichts

nichts nach Himmel und Erden/ Psal. 73. v. 25. Wann ich schon solte entblösset und beraubet seyn von allen Gütern dieser Welt; So erfreuest du mein Hertz/ ob jene gleich viel Weins und Korn haben. Aus Psalm. 36. v. 8. 9. 10. Wie theuer ist deine Güte/ Gott/ daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses/ und du tränckest sie mit Wolluſt/ als mit einem Strohm. Denn bey dir ist die lebendige Quelle/ und in deinem Lichte sehen wir das Liecht.

Was die Dinge betrifft/ so zur Unterhaltung dieses Lebens gehören/ so wünschet und begehret er nicht mehr/ als sein tägliches Brodt. Gleich wie er nichts auff die Welt gebracht hat/ also weiß er auch/ und bedencket allezeit/ daß er nichts werde heraus bringen. Wenn er demnach nur Nahrung und Kleider hat/ so lässet er sich begnügen. Es ist und sol uns allen seyn ein grosser Gewinn/ wer gottselig ist/ und lässet ihm genügen. Wollen wir glückliche und gesegnete Leute seyn/ so lasset uns auch eben damit unsere Hertzen zu frieden stellen/ und allezeit dabey bleiben. Eben diß ist der rechte Cörper/ das warhafftige Wesen der rechtschaffenen Güter. Alles übrige ist nichts mehr/ als ein blosser Schatten; ein solcher Schatten/ der den Menschen nicht sättiget noch erfüllet; der die eitelen und irdisch gesinneten Leute unruhig und geschäfftig machet/ so lange als die Sonne ihres Lebens und ihres Wolstandes ihnen scheinet; Der aber verschwindet

1. Tim. 6. v. 7. 8. seq.

det zur Zeit der Noth und des Ubelstandes / und sonderlich zur Zeit des Todes. Aber das Licht der Gnaden Gottes und seiner Warheit machet diejenigen / welche damit begabet sind / zu seligen Leuten / zur Zeit des Wolstandes und Ubelstandes / in ihrer Gesundheit und Kranckheit / im Leben und auch im Tode / in dieser Welt / und in der zukünfftigen Ewigkeit.

Also sollen wir demnach dieses uns höchstangelegen seyn lassen / daß wir dieses Licht seiner Gnade und seiner Warheit suchen und finden mögen / so wol zu aller anderer Zeit / als auch insonderheit zur Zeit der Noth und der Trübsal / deñ es heisset aus Psal. 50. v. 15. Ruffe mich an in der Noth. Wo werden wir aber solches alles besser suchen und finden können / als eben daselbst / da es der König und Prophete David gesuchet und gefunden hat? nemlich in dem Hause Gottes / in der Hütten / in den Wohnungen Gottes; in der Anhörung und Betrachtung des Wortes Gottes und in der Geniessung der der heiligen Sacramenten.

Diß sind die rechtmässigen Mittel / die GOtt der HErr selbst eingesetzet / und dazu geordnet hat / daß er sich uns mittheile; Es sind gleichsam die ordentliche Canäle oder Wasser-Bäche / durch welche Gott lässet auff unsere Seelen herunter fliessen sein Göttliches Wasser der Gnaden und des Heyls. Er könte zwar wol / wanns ihm also gefiele / unsere Seelen so wol / als auch unsere Leiber unmittelbarer Weise durch sich selbst unterhalten / wie er solches hat sehen lassen an dem Mose / an dem Elia und an dem Herrn Christo selbst / von welchen Gott einen jeglichen gantzer viertzig Tage bloß mit seiner gnädi-

gen

gen Gegenwart gespeiset und genähret hat. Aber wie er zur Erhaltung des Lebens in unsern Leibern Speise und Tranck verordnet hat; Also hat er auch zur Unterhaltung des geistlichen Lebens in unseren Seelen eingesetzet / sein Wort und seine heilige Sacramenta. Gebrauchen wir nun diese von GOtt verordnete Mittel zu Unterhaltung des Lebens für unsere Leiber: so sollen wir auch vielmehr zur Unterhaltung des geistlichen Lebens für unsere Seelen gebrauchen die Mittel / so er darzu verordnet hat; damit wir also recht selige Leute sind / und ein ewiges immerwährendes Leben mit Gott führen.

Denn wie in diesem zeitlichen Leben / derjenige / der kein Werck machet von Speise und Tranck / damit anzeiget / daß er weder Hunger noch Durst habe: Also gehet es auch nicht anders in dem geistlichen Leben. Wo wir verseumen und unterlassen die Versamlungen in dem Hause / in den Hütten Gottes / da Gott lässet sein Wort von unserer Seligkeit predigen / und die Zeichen und Siegel seiner Gnade außtheilen und verreichen; So geben wir eben damit zu erkennen / daß wir kein rechtschaffenes Verlangen haben nach dem ewigen Leben: und weil wir eine solche Seligkeit nicht achten / so würden wir uns auch derselben gantz unwürdig und unfähig machen. Also sollen wir uns demnach dafür hüten / daß wir sie nicht verseumen / wo es nit die hohe uñ unumbgängliche Noth erfordert. Deñ wo sich jemand selten daselbst einfindet / so wird er erfahren / daß sein Glaube allgemach und fast unvermercket / je länger je schwächer wird / daß sein Eyver sich verleuret / daß der Gottesdienst

tesdienst ihm fürkömmt als eine indifferente Sache/ die er kan thun und bleiben lassen; Gott der Herr aber/ der darüber erzürnet wird/ entzeucht einem solchen Menschen allgemach sein Licht/ seine Warheit/ seinen Trost und seine Gnaden-Gaben. Er schicket endlich die Ruthe/ welche die allerschwereste und schreck lichste ist; nemlich die/ welche er dem Volcke Israel gedräuet hat/ wegen seiner Undanckbarkeit/ Amos 8.

Amos.8.v.11. 12. Siehe/ es kömt die Zeit/ spricht der Herr/ Herr/ daß ich einen Hunger ins Land schicken werde; nicht einen Hunger nach Brodt/ oder Durst nach Wasser/ sondern nach dem Worte des Herrn zu hören: Daß sie hin und her von einem Meer zum andern/ von Mitternacht gegen Morgen umblauffen/ und des Herrn Wort suchen und doch nicht finden werden.

Also lasset uns demnach diese Gnaden-Gaben gebrauchen/ so lange als wir sie haben/ damit er nicht dieselbigen wegen unserer Geringschätzigkeit/ wieder einziehe/ und von uns nehme. Alsdann würden wir erst mit unserm grössesten Schaden erkennen/ was wir gehabt hätten/ wann wir dessen beraubet wären. Allermassen wie David damals am allerübelsten darumb gethan hat/ wann er davon durch seine Feinde ist verjaget worden.

Lasset uns aber auch wol zusehen/ wann wir in unsern heiligen Versamlungen zugegen sind/ daß wir allezeit bedencken/ wie wir stehen für dem Angesichte Gottes des Höchsten/ für dessen Augen alles bloß

Heb.4.v.13. und entdecket/ und keine Creatur unsichtbar ist;

Der

Der wol weiß und erkeñt alle Bewegungen unserer Seelen/ alle Gedancken unsers Hertzens/ alles Tichten und Trachten unserer Sinne und Begierden.

Wolten wir uns etwan für ihm verstellen/ und ihn nur mit einem äusserlichen falschen Scheine abfinden wollen; So würde es uns nicht anders gehen/ als wie des Jerobeams Weibe mit dem Propheten Ahia. So bald dieselbige nur in das Haus oder Gemach des Propheten trat/ und meynete noch so unbekannt und frembde zu seyn/ rieff der Prophet bald: **Komm herein/ du Weib Jerobeam/ warumb stellest du dich so frembd? Ich bin zu dir gesand/ ein harter Bote.** 1. Reg. 14. v. 6. Also haben wir uns auch nichts anders zu versehen/ wañ wir mit einem heuchlerischen Scheine für Gott erscheinen wollen/ in seiner heiligen Wohnung; als daß er zu uns sagen werde: Warumb komt ihr hieher meine Vorhöfe zu verunreinigen/ meine Opffer zu besudeln/ meine Sacramenta zu beschimpffen? Weiß ich nicht wol/ was ihr für Leute seyd? Sehe ich euch nicht tieff in euer Hertz hinein? Sehe ich nicht darin euren Geld- und Ehr-Geitz/ eure Unreinigkeit und Unzucht/ eure Unmässigkeit/ eure Ungerechtigkeit/ Betrieglichkeit/ Grausamkeit/ eure Boßheit/ Feindseligkeit/ Heucheley und Scheinheiligkeit? Und ihr dürfft mit allen diesen Lastern euch darstellen für meinem Angesicht/ und scheuet euch nicht für dem Throne meiner Herrlichkeit/ für dem Glantze meiner Göttlichen Majestät/ damit das gantze Haus erfüllet ist/ für den heiligen Engeln/ die ohn unterlaß ruffen **Heilig/ Heilig/ Heilig ist der Herr Zebaoth!** Darumb/ o lieber

Mensch/ bewahre deinen Fuß/ wann du zum Hause Gottes gehest/ und komm/ daß du hörest: mögen wir wol sagen aus Eccles. 4. v. 17. Bedencke wol/ was es für ein Ort sey/ da du hingehest/ daß es sey das Haus des grossen Gottes/ welchen aller Himmel Himmel nicht können begreiffen: und gleichsam ein Paradieß/ da er alle Herrlichkeit seiner Gnade und seiner Heiligkeit leuchten lässet/ für den Augen seiner Außerwählten. Daß es gleichsam sey die Thüre/ der Eingang zum Himmel: Darumb so gehe hinein mit Ehrerbietigkeit/ und erinnere dich für allen Dingen/ daß du erscheinest für dem GOtt/ dessen Gesichte scharff genug ist/ alles zu sehen/ was du etwan in deinem Hertzen verborgen hältest/ dessen Augen auch viel zu rein und zu heilig sind/ das böse daselbst zu sehen und zu dulden.

Wann du für ihm erscheinest/ so must du entweder deiner Sünden absagen/ oder dem Heyl und Seligkeit deiner Seelen! Wehe dir/ so du deine Sünde lieber hast/ als deine Seele! Denn es wird zwar seine Gnade darinnen fürgetragen und angeboten/ aber allein denjenigen/ die sie daselbst suchen/ die eine warhafftige Meynunge und ein inbrünstiges Verlangen haben/ die Gnade Gottes darin zu finden; und die eben zu dem Ende/ damit sie der Gnaden GOttes würdig erfunden werden/ mit allem müglichen Ernste und Fleisse sich reinigen von aller
2. Cor. 7. v. 1. Befleckung des Fleisches und des Geistes/ und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes.

Es sehe auch ein jeglicher wol zu/ der sich darin gestellet/

gestellet/daß er das Wort Gottes anhöre/ die heiligen Sacramenta gebrauche/ seine Gebäte/ Bitten/ Fürbitten und Danckſagungen verrichte mit solcher Andacht/Ehrerbietigkeit/ Lehrsamkeit/ Liebe/ Gehorsam/ und allen andern Eigenschafften/ so dabey erfordert werden/ und davon Jahr aus Jahr ein zur Genüge geprediget wird.

Endlich laßt uns auch dabey in acht nehmen und bedencken/ wann wir erkennen/ wie unser Wünschen und Verlangen/ Tichten und Trachten sol eingerichtet seyn auff die heiligen Versammlungen in dem Hause Gottes/ und auff die geistlichen Gaben/ die er daselbst seinem Volcke/ und einem jeglichen von seinen Kindern außtheilen lässet;

Daß wir noch vielmehr uns sollen verlangen lassen nach dem himmlischen Berge Gottes/ nach dem ewigen Hause Gottes/ da viel Wohnungen sind; nach der Herrlichkeit und Seligkeit des himmlischen Paradieses/ davon alles das/ was wir auff Erden bekommen/ nur geringe Erstlinge und gleichsam Brosamen sind. Umb derselbigen/ ja umb derselbigen willen sollen und mögen wir mit Warheit sagen und seufftzen: Sende dein Liecht und deine Warheit/ daß sie mich leiten/ und bringen zu deinem heiligen Berge/ und zu deiner Wohnunge: daß ich hinein gehe zu dem Altar Gottes/ zu dem Gott/ der meine Freude und Wonne ist.

Wir mögen mit Paulo sagen: Ich habe Lust abzuscheiden/ und bey Christo zu seyn/ welches mir auch viel besser wäre. Da/ da werden wir *Philip. 1. v. 23.*

unsere Ruhe haben/nicht nur in dem Schooſſe Abrahams/sondern in dem Schooſſe unsers Heylands Jesu Christi selbst/ in unaußsprechlicher Freude und Herrlichkeit/ bis endlich komme die Zeit der Erquickung für dem Angesicht des Herrn/ wann er senden wird den/ der euch itzt zuvor geprediget wird/ Jesum Christ/ Act. 3. Da unser Heyland selbst mit seiner Göttlichen Hand wird abwischen alle unsere Thränen von unsern Augen/ und uns selbst einführen in die himmlische Hütten/ das Licht seines Antlitzes ewiglich allda anzuschauen/ und daselbst mit ihm und in ihm zu besitzen Freude die Fülle und liebliches Wesen zu seiner Rechten immer und ewiglich.

Actor. 3 v. 26.

Da werden wir nicht sehen eine Arcke von Cedern/ die bedecket ist mit einem Gnaden-Stuhl von Golde/ und mit zweyen Cherubim: Sondern wir werden sehen den HErrn Jesum Christum selbst/ der für uns wird gewesen seyn ein Gnaden-Stuhl durch den Glauben in seinem Blute: Der unser rechte Altar gewesen ist; der umbgeben seyn wird mit so viel Cherubim und Seraphim/ mit Engeln und Ertz-Engeln/ mit Thronen und Herrschafften/ und Fürstenthümern und Obrigkeiten/ als im Himmel sind.

Rom. 3. v. 25.
Heb. 4. v. 16.

Daselbst werden wir nicht sehen einen Hohenpriester/ der mit einem Priesterlichen Hute/ oder mit einem Priesterlichen Rocke bekleidet ist; sondern den Sohn GOttes selbst/ wovon die Priester und Opffer im Alten Testam. nur Fürbilde und Schatten gewesen sind; und zwar/ wie er einen verklärten herrli-

herrlichen Leib an sich haben wird / dem auch unsere Leiber gleichförmig seyn werden.

Daselbst werden wir nicht nur hören eine Music der Kinder Korah / oder ihre Stimmen / ihre Harffen / ihre Geigen / ihre Orgeln / Pfeiffen und Psalter; Sondern die liebliche Zusammenstimmungen der heiligen Engel / welche mit gesampten Hauffen ihren Schöpffer loben; Wir werden mit anhören die herrlichen Lobgesänge aller Heiligen Gottes / welche **Ehre und Preis / und Lob und Herrlichkeit geben werden / dem / der sie geliebet und gewaschen hat von den Sünden mit seinem Blute:** Ja was das allervornehmste und lieblichste seyn wird / wir werden daselbst hören die Stimme unsers Heylandes und Erlösers selbst / der uns von seiner Gnade und Liebe versichern wird immer und ewiglich. *Apoc. 1. v. 6.*

Da werden wir sehen den Altar / der unsere Opffer geheiliget hat; den Gott / der unsere Freude und Trost gewesen ist / und ewig bleiben wird. Da wird es recht heissen / wie Jes. 35. gesaget wird: **Die Erlöseten des Herrn werden wiederkommen / und gegen Zion kommen mit Jauchtzen: Ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn: Freude und Wonne werden sie ergreiffen / und Schmertzen und Seufftzen wird weg müssen.** *Jesa. 35. v. 10.*

Nun / Ihr Geliebte in dem Herrn / wir haben gehöret / was der gläubigen Kinder Gottes höchster Wunsch / Tichten und Trachten / auch Hoffnung und Zuversicht seyn solle? Von allem diesen könten wir auch weitläufftig ein Exempel fürstellen an unserm seligverstorbenen Mitbruder / nicht weniger / als wie uns

uns der König David deßhalb ein schönes Exempel hinterlassen hat/ welches wir euch gleich itzo nach der Länge fürgehalten haben; Er ist ein weltlicher Hofe-Mann/ ein Stats-Mann gewesen: Was er aber für maximen, für Stats-Regeln in seinem Hertzen gehabt/ das hat er so wol in vielen Dingen seines Lebens/ als auch insonderheit eben damit zu erkennen gegeben/ daß er uns diesen Text auffgegeben/ und bey seinem Begräbniß zu erklären/ erwählet hat. Er hat damit genugsam angedeutet/ wie er sey gesinnet gewesen/ was sein Tichten und Trachten/ Wünschen und Verlangen/ Hoffen und Warten gewesen sey? Nicht/ daß er nur möchte auff Erden groß/ reich/ ansehnlich/ von jedermann hochgehalten und geehret/ oder andern fürgezogen werden/ oder auch/ daß er alle Tage herrlich und in Freuden leben/ und seine gantze Zeit in viehischer Lust zubringen möchte. Wie eitel/ wie nichtig und vergänglich/ ja wie sündlich und schädlich alle diese Dinge sind/ wann sie zur Ungebühr gesuchet/ oder mit Unrecht gebrauchet werden/ das hat er genugsam erkannt/ auch immerdar in seinem Sinne bedacht und erwogen. Darumb so hat er sich dafür gehütet/ daß er sein Hertz nicht daran hängen/ oder sich darin vertieffen möchte. Seine höchste und einige Freude aber ist von seiner Jugend auff sein GOtt gewesen: und sein höchster Wunsch/ daß dieser/ sein Gott/ ihm wolle senden sein Licht und seine Warheit/ daß sie ihn leiten und bringen möchten zu seinem heiligen Berge/ und zu seinen heiligen Wohnungen/ und zu dem Altar Gottes. Er hat nicht leicht unterlassen mit gebürlicher

licher Hertzens-Andacht sich zu finden an denen Oertern / da der öffentliche Gottesdienst ist gehalten / da das Wort des Herrn ist geprediget / da die Stim̃e des HErrn ist gehöret / da sein Name angeruffen / da die Zeichen und Siegel seines Gnadenbundes sind außgetheilet und verrichtet worden. Er hat sich beflissen im Wolstande und Übelstande sich also zu mässigen und zu verhalten / wie das Licht des Wortes Gottes uns an die Hand giebet / damit er auch die kurtz zuvor angezogene Worte Pauli / von sich außsprechen möchte: Ich habe gelernet / bey welchen ich bin / mir gnügen lassen. Ich kan niedrig seyn / und kan hoch seyn. Ich bin in allen Dingen und bey allen geschickt / beyde satt seyn und hungern / beyde übrig haben und Mangel leiden. Oder was Paulus Philipp. 3. von sich außsaget: Was mir Gewinn war / das habe ich umb Christi willen für Schaden geachtet gegen der überschwenglichen Erkentniß Christi Jesu meines Herrn / umb welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet / und achte es für Dreck / auff daß ich Christum gewinne. *Philip. 3. v. 8.*

Nunmehr ist unser geliebter Mitbruder aus dem vergänglichen Wesen dieser Welt versetzet in das Unvergängliche / Ewige und Himmlische. Er hat erlanget / wornach er in seinem gantzen Leben verlanget; Er besitzet und geneust im Schauen / worauff er stets gehoffet und getrauet. Er siehet das vollkommene Liecht und das warhafftige Wesen Gottes von Angesicht zu Angesicht. Seine Seele

ist nun gäntzlich eingeführet und geleitet in den heiligen Berg Gottes / in die Stadt / da die Wohnungen des Allerhöchsten seyn / in die Tabernakel und Hütten / die nicht mit Händen gemachet sind. Er ist zwar von uns / seinen guten Freunden / aus unserer Gemeine / aus seinem Hause / von seiner werthen Ehe-Frauen / von seinen höchstgeliebten Kindern / von allen andern angenehmen Gesellschafften dieses Lebens hinweg genommen:

Aber er ist kommen zu dem himlischen Berge Zion / und zu der Stadt des lebendigen Gottes / zu dem himlischen Jerusalem / und zu der Menge vieler Tausent Engeln / und zu der Gemeine der Erstgebornen / die im Himmel auffgeschrieben sind / und zu GOtt / dem Richter über alle / und zu denen Geistern der vollkommenen Gerechten / und zu dem Mittler des Neuen Testaments Jesu / dessen Göttliches Angesicht sampt dem Vater und dem Heiligen Geist er in himlischer Vollkommenheit anschauet / und also die Freude geneusst / welche kein sterbliches Auge gesehen / kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Hertze kommen ist. Ich lasse euch alle miteinander / die ihr seine Entfernung von euch beseufftzet und beweinet / urtheilen / ob ihr Ursach habet über dieser seiner Verwechselung übermässig zu trauren und zu wehklagen; Ob ihr nicht vielmehr erkennen und bekennen müsset / daß er einen guten seligen Tausch getroffen habe / weil er an stat des Verweßlichen hat angezogen das Unverweßliche / und an stat des Sterblichen hat angezogen das Unsterbliche. Ich lasse euch auch alle miteinander die

Heb. 12. v. 23. 24.

die ihr allhier zugegen seyd/urtheilen/ ob ihr nicht billig darauff beflissen seyn sollet/ daß ihr dem Exempel unsers seligstverstorbenen Mitbruders/ ja des Königs Davids selbst/ in diesen heilsamen Lebens-Regeln und Estats-maximen nachfolgen/und also ohne unterlaß führen möget ein Leben der Gerechten/ damit auch euere Seele sterben möge des Todes der Gerechten/ und euer Ende dermaleins sey wie dieser Ende!

Solche Gnade wolle mir und euch allen/ die dieses von Hertzen wünschen/ geben und verleihen/ Gott Vater/ Sohn und Heiliger Geist/ hochgelobet und gebenedeyet/ von nun an bis in alle Ewigkeit/

Amen!

Ehren-Gedächtniß.

WAs des Seligverstorbenen Ursprung und Lebenslauff betrifft/ so ist derselbe im Jahr 1607. den 17ten Novembr. in der Stadt Alten Stettin an des Tageslicht gebracht worden.

Sein Vater ist gewesen/ weiland Herr Paul Friedeborn/ Fürstl. Pommerischer Estats- und Land-Rath und Bürgermeister der Stadt Alten Stettin. Seine Mutter/ weiland Frau Anna Schlekens/ Herrn Eliæ Schlekens/ sechs und dreyssigjährigen Rathsverwandten der Stadt Alten Stettin Eheleibliche Tochter.

Von diesen seinen Christlichen Eltern ist der Seligverstorbene bald nach der Geburt zur heiligen Tauffe befördert worden / in welcher er den Namen Jacob empfangen. So balde sein kindliches Alter es zulassen wollen / hat man ihn zur Schulen gehalten / und weil insonderheit der Vater eine geraume Zeit zu Speyer und Heydelberg gewesen / und sich daselbst zu der Evangelisch-Reformirten Gemeinde gehalten / hat er jederzeit getrachtet / wie er seine Söhne auch dazu anführen könte. Zu welchem Ende er denn den Seligverstorbenen Anno 1620. im Dreyzehenden Jahr seines Alters nacher Jochimsthal in das daselbst auffgerichtete Churfürstliche Gymnasium verschicket / allwo er anderthalb Jahr verblieben / nachgehends aber von dem Vater wieder nacher hause erfordert worden / und hat allda seine Studia, theils in der Stadt-Schulen / theils im Fürstlichen Pædagogiô, bis ins Ein und zwantzigste Jahr seines Alters continuiret. Anno 1628. ist er von seinem Vater auff die berühmte Universität zu Leiden in Holland verschicket worden / allda er zwey Jahr subsistiret / und sich darauff nacher Engeland auff die Universität zu Oxfort begeben / woselbst er auch ein Jahr verblieben / und nach Verfliessung desselben sich von dannen wieder nacher Leiden gewandt / und allda seine Studia bis ins Jahr 1633. continuiret: Und ob er zwar auff Begehren seines Vatern das Studium Juris amplectiren müssen / hat er doch auch dabey die Theologie aus sonderbarer dazu habender Begierde / welche auch bis ins Ende seines Lebens gewähret / mit solchem Eyver und

Fleisse

Fleisse getrieben / und dabey ein so stilles und sittsames Leben geführet / daß er deßfalls von den sämptlichen Professoren sonderlich beliebet / und der studirenden Jugend als ein Spiegel der Nachfolge fürgestellet worden. Daher denn auch wie man Anno 1633. denen jungen Pfaltzgrafen / Printz Eduarden und Philippen / des Königs in Böhmen Friderici Quinti Söhnen / einen tüchtigen Informatorem gesuchet / die Wahl auff den Seligverstorbenen mit gemeinem Belieben gefallen: welchem Ampte er ebenmässig mit solchen Treuen und Fleiß fürgestanden / daß die Königin / Mutter / deßfalls zu ihm eine sonderbare Gnade bis an ihr Ende getragen.

Anno 1639. ist er mit denen ihm anvertrauten Printzen nacher Franckreich verschicket worden: Von welcher Zeit an bis Anno 1646. und also 7. Jahr lang / er fast continuirlich mit denen Printzen reisen / und dreymal gantz Franckreich / einmal gantz Italien durchziehen müssen. Anno 1646. ist der jüngste Printz Philipp nacher Holland gefordert / der Seligverstorbene aber von der Königin Mutter bey Printz Eduard in qualität dessen Secretarii zu Paris zu verbleiben befehliget worden. Wie aber eben zu der Zeit vorhochgedachter Printz Eduard sich mit einer Princesse von Nevers / der Königin in Polen Schwester / in eine heimliche Ehe-Verbündniß eingelassen / und der Seligverstorbene wol gemercket / daß weil dieses eine Catholische Princesse / man nicht ruhen würde / bevor man den Printzen auch zur Veränderung der Religion gebracht hätte / hat er nicht alleine in Zeiten der Kö-

nigin Mutter davon Nachricht ertheilet: sondern auch gegen den Printzen selber Tages und Nachtes solche Obtestationes und Zureden gebrauchet / daß der Printz seine Sentimente, ungeachtet sie an einem Catholischen Orte waren / nicht dörffen mercken lassen / sondern sich gegen ihn eine Zeitlang gestellet / ob bekennete er sich noch zur Religion / da er doch auff der Römisch-Catholischen unnachlässigen Antrieb und aus Liebe bewogen / selbige bereits vor einiger Zeit heimlich abjuriret / und Römisch-Catholisch worden. Wie aber solches endlich außgebrochen / hat der Seligverstorbene sich nacher Holland zu der Königin Mutter begeben / welche ihn jedoch sofort wieder zurücke nach dem Printzen in Franckreich geschicket / mit Fürgeben / daß weil er von Jugend auff bey dem Printzen gewesen / er auch ferner bey ihm bleiben solte / in der That aber / umb zu versuchen / ob er den Printzen nicht durch heimliches Zureden wieder auff den rechten Weg bringen könte; Wie solches aber die Römisch-Catholischen gemercket / haben sie dem Seligverstorbenen anfangs mit allerhand List und Caressen, und als solches nichtes verfangen wollen / sondern er bezeuget / daß er seinen Gott mehr achte / als alle Schätze Egypti / mit so grossen Verfolgungen und Widerwärtigkeiten nachgestellet / daß er auch in Gefahr seines Lebens gestanden / und die Königin Mutter nach Jahresfrist bitten müssen / ihn von dannen abzufordern / welches sie auch gethan / und zwar mit so gnädigster Bezeugung für seine so treu geleistete Dienste / daß sie ihm schreiben lassen: Ihr Hoff solte ihm allezeit

offen

offen stehen / und so lange sie einen Bissen Brodts auff ihrer Taffel hätte / solte er mit davon zu geniessen haben.

Wie er aber Anno 1646. zu eben der Zeit im Haag angelanget / da Se. Churfürstl. Durchl. / unser gnädigster Herr / die getroffene Heyrath mit Dero in Gott ruhenden ersten Gemahlinne / Christmildesten Andenckens / vollenzogen / ist er in der hochseligsten Churfürstinne Diensten als Secretarius, und vier Jahr darauff / als Anno 1650 / auch von Sr. Churfürstl. Durchl. / unserm gnädigsten Herrn / zu Dero geheimten Secretario bestellet / und ihm die expedition der Pommerischen Sachen anvertrauet worden; In welchem seinem dreyssigjährigen Ämte er sich / wie jedermänniglich in dieser Gemeinde bekannt / einer sonderbaren Auffrichtigkeit zuvorderst gegen seinen Gott / denn auch gegen seiner gnädigsten Herrschafft / und letztlich gegen seinen Nechsten beflissen; Wie eyferig und begierig er in seinem Gottesdienste gewesen / erscheinet nicht alleine daher / daß er sich auch bis in sein hohes Alter / und da ihm das Gehen etwas schwer gefallen / fleissig zur Kirchen gehalten / und keine Predigt verseumet / sondern auch / so offte er von seinen Amptsverrichtungen einige Zeit abmüssigen können / suchte er seine höchste Vergnügung in der heiligen Schrifft und in Theologischen Büchern / wie er denn selber einige Engeländische Authores, so über die Psalmen Davids geschrieben / übersetzet hat; Nach GOtt hat er seiner gnädigsten Herrschafft mit sonderbarer Treue gedienet / keinen Ehr- oder Geld-Geitz jemalen von sich

spüren

spüren lassen/wie denn denenjenigen/welche mit ihm umbgangen/ bekannt / daß nichtes schwerer von ihm zu erhalten gewesen / als wann er für die Seinigen hat etwas suchen sollen; In keine Hoff-Intriguen, oder andere Räncke / wodurch Gott beleidiget / und dem Nechsten geschadet wird / hat er sich jemalen gemischet / und kan man von ihm ohne üppigen Ruhm sagen / daß / ob er gleich die meiste Zeit seines Lebens und an die funffzig Jahr bey Hofe zugebracht / er dennoch nichtes weniger als ein Hofe Mann geschienen / wie er denn insonderheit aller Falschheit und simulation von Hertzen feind war. Was ihm auch an Widerwärtigkeiten / daran es bey Hofe nimmer mangelt / begegnete / solches verschmertzete er mit Gedult und Stillschweigen / und erwiese sich überall also / daß jedermänniglich ihm anitzo den Ehren-Titul eines frommen und ehrlichen Mannes zulegen muß.

Anno 1653. den 3ten Octobr. hat sich der Seligverstorbene mit weiland des Churfürstl. Kammergerichts-Protonotarii, Herrn Johann Schardii ältesten Jungfer Tochter / Annen Marien / itziger hochbetrübten Wittiben / verheyrathet / mit welcher er in einer vergnüglichen Ehe fünff Kinder / als drey Töchter und Zwey Söhne / so alle noch am Leben / erzeuget. Und ob er zwar in währendem Ehestande sich allemal als ein getreuer Ehemann und Vater erwiesen / so hat er sich dennoch mehr beflissen den Seinigen das Lob der integrität / als grosse Schätze zu hinterlassen. In seinem gantzen Leben hat er wenig Ruhe gehabt / so daß man von demselben

ben wol sagen kan/ daß es eine stete Wallfahrt gewesen/ indem er die meiste Zeit desselben nicht allein vor angefangener Ehe/ wie oberwehnet/ sondern auch in derselben mit Reisen zubringen/ und Sr. Churfürstl. Durchl. zweymal nach Preussen/ dreymal nach Cleve und einmal in Holstein und Jütland folgen müssen. Er war sonst von dem Höchsten mit einer zimlich gesunden Leibes-Constitution begabet/ und hat dannenhero wenig Anstösse von Kranckheiten gehabt/ also daß die Seinigen sich die Hoffnung gemachet/ sie würden durch Göttliche Verleihung sich seiner Gegenwart in dieser Sterblichkeit noch länger zu erfreuen haben: Es hat aber dem höchsten Gott/ der ein HErr ist Lebens und Todes/ anders gefallen. Denn ob er zwar auch bis in seinem Letzten keine sonderliche Klagten über einige Alteration der Gesundheit geführet/ so hat man doch eine Zeit her eine ungewöhnliche Schwermüthigkeit an ihm vermercket/ und ist ihm insonderheit das Gehen schwer gefallen/ also daß er auch zu verschiedenen malen gefährliche Fälle gethan: Insonderheit hat man ihn am 11ten dieses umb 10. Uhr Abends in seiner Schlaf-Kammer auff der Erden ligend gefunden/ daß er sich auch selber von dem schweren Fall/ so er gethan/ nicht auffhelffen mögen: Ob nun zwar sofort dienliche Mittel gebrauchet/ und der Seligverstorbene selber vermeynet/ es würde solches nichtes zu bedeuten haben/ indem er wieder herumb gangen/ so hat er doch die folgende Zeit umb 10. Uhr Abends allemal wieder einen kleinen Anstoß gehabt/ bis am 15ten dieses in derselben Stunde sich ein hartes Auffstossen im Ma-

gen / so man sonst singultum nennet / nebest einer Beschwerlichkeit zu respiriren herfürgeben / welches die gantze Nacht und den folgenden Morgen gewähret / und ihn zu einem mal von allen Kräfften gebracht; Gleichwol wie ich denselbigen Morgen zu ihm gekoñen / und ihm in seiner Angst und Schwachheit Trost zugesprochen / hat er alles wol vernommen / und weil ihm das Reden schwer gefallen / mit Seuffzen ihm solches zugeeignet. Umb den Nachmittag hat ihn die zunehmende Schwachheit aller Erkenntlichkeit beraubet / und ist er in der darauff folgenden Nacht / zwischen den 15ten und 16ten dieses umb 3. Uhr gegen den Morgen sanfft und selig verschieden / also daß / gleich wie er in seinem Leben keine Unruhe verursachet / er auch ein ruhiges und stilles Ende genommen; Seines Alters 69. Jahr / weniger einen Tag / zumalen er am folgenden 17ten dieses in das 70. Jahr seines Alters getreten wäre.

DEm Vater aller Gnaden und Barmhertzigkeit sey für diese gnädige Aufflösung nochmals Lob / Ehre / Preis und Danck gesaget. Der wolle ferner mit seiner Barmhertzigkeit fortfahren gegen die sämptliche Hinterlassene / Sie kräfftiglich trösten / sich als einen Pfleger der Wittwen / einen Vater der Wäysen erzeigen: Auch uns allen miteinander eine selige Nachfahrt verleihen / umb seines lieben Sohnes Jesu Christi willen.

Zu demselbigen unserm Gott und Vater wollen wir uns ferner wenden und Ihn anruffen mit nachfolgendem

Gebät:

O du

DU ewiger / allmächtiger / barmhertziger / gütigster Vater in Jesu Christo unserm HErrn / der du die Menschen lässest sterben / und sprichst: Kommet wieder ihr Menschenkinder; Der du allein die Schlüssel hast der Höllen und des Todes; Der du tödtest und machest lebendig / führest in die Hölle und wieder heraus; Wir sagen dir von Grund unserer Hertzen Lob / Preis / Ehr und Danck / daß du uns armen elenden Menschen / die wir von Natur nichts anders werth waren / als ewiglich zu sitzen in der Finsterniß und Schatten des Todes / und von aller Gemeinschafft deiner Warheit und deines Gnaden-Lichtes außgeschlossen und entfernet zu seyn / dennoch die hohe Gnade erwiesen / und uns versetzet hast aus der Finsterniß in das Reich deines lieben Sohnes / und uns beruffen zu deinem wunderbaren Lichte. Ja HErr / du sendest uns noch täglich dein Licht und deine Warheit / daß sie uns leiten zu deinem heiligen Berge und zu deinen Wohnungen. Du lässest uns deine Gnade ankündigen in deinem *Apoc. 1. v. 18.*

heiligen Worte / und lässest uns darreichen die sichtbaren Zeichen und Siegel deiner unermeßlichen Barmhertzigkeit / stellest uns auch für unsere schuldige Pflicht / die du von uns erforderst / daß wir die angebotene Güter und Gnade mit bußfertigen / gläubigen / gehorsamen und danckbaren Hertzen annehmen und uns zu nutze machen. Ach HERR / wir sind alle so geartet / daß wir die Finsterniß mehr lieben als das Licht / die verführische Lüste mehr / denn die Warheit / die in Jesu Christo ist. Wir hangen unser Hertz gar leicht an die Welt / und was in der Welt ist / an Fleisches-Lust / Augen-Lust und hoffärtiges Leben. HERR / gehe nicht ins Gericht mit deinen armen Knechten / denn für dir ist kein Lebendiger gerecht: Handele nicht mit uns nach unserm Verdienst und nach deiner gestrengen Gerechtigkeit / sondern nach deiner grundlosen Barmhertzigkeit: Verstoß uns nicht von deinem heiligen Angesicht / sondern erleuchte über uns das Licht deines Gnaden-Antlitzes / daß wir folgen den Exempeln deiner Heiligen / und in acht nehmen die Lebens- und Standes-Regeln / welche du uns in deinem Heiligen

Worte

Worte hast auffzeichnen und fürschreiben lassen.

Gib / daß wir unser Tichten und Trachten nicht setzen auff die vergängliche irdische und nichtige Dinge / darauff die Kinder dieser Welt all ihr Absehen gerichtet haben / als weltliche Hoheit / zeitliche Güter und Reichthümer / fleischliche / irdische Lüste ; Sondern daß wir nur dich unsern Gott haben / dich von Jugend auff für unsere höchste Freude halten ; in deiner Gemeinschafft / in deiner Gnaden und Warheit / unser öberstes Gut suchen und setzen.

Gleich wie du uns hiezu die heilsame Mittel täglich fürstellest / also gib uns auch andächtige und heilige Hertzen / daß wir sie nicht geringschätzig halten oder versäumen / sondern mit beständiger Lust und Liebe / mit rechtschaffenem Ernst und Eyver zum Heyl und Besten unserer Seelen gebrauchen / uns appliciren und zueignen ; Daß wir uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes / und also für dein Angesicht treten / zu hören und anzunehmen / was du uns fürtragen lässest. Heilige uns in deiner Warheit ; Dein Wort ist die Warheit. Erwecke auch in uns

ein innigliches sehnliches Verlangen / nach denen himmlischen Wohnungen / nach dem Berge Zion / nach der Stadt / die droben / die nicht mit Händen gemachet / deren Baumeister du selbst bist: da wir die vollkommene Hütten des Stiffts / den rechten Gnaden-Thron / den ewigen Altar Christum Jesum unsern Heyland von Angesicht zu Angesicht anschauwen / auch mit ihm und in ihm Freuwde die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten werden zu geniessen haben immer und ewiglich.

Du hast diese Gnade deinem Diener / unserm seligverstorbenen Mitbruder / in seinem Leben verkündigen lassen / und nun hast du sein Glauben und Trauen in würckliches Schauwen / sein Hoffen in Haben / sein Verlangen in ein ewiges Erlangen verwandelt. Gib / daß alle die / so über die zeitliche Hinwegreissung desselben aus ihren Augen und aus der irdischen Gemeinschafft mit ihm / betrübet sind / eben darumb und damit sich zu frieden geben / weil er einen so herzlichen Tausch getroffen / und eine unvergleichlich bessere Verwandelung überkomen hat. Gib auch uns allen sämtlich die Gnade / daß wir nach dem Exempel aller deiner Heiligen / hindan setzen und vergessen /

sen/ was dahinten ist/ und uns strecken zu dem/ was dafornen ist / und nachjagen dem fürgesteckten Ziel/ dem Kleynod / welches uns fürhält deine himmlische Beruffung in Christo Jesu; Bis wir dermaleins auch alle hinan kommen zu denen himmlischen Wohnungen/ da wir dein Antlitz schauwen werden in Gerechtigkeit/ und satt werden / wann wir erwachen nach deinem Bilde! Erhöre uns / o du Vater aller Barmhertzigkeit / und sey uns armen Sündern gnädig / umb deines eingeliebten Sohnes Jesu Christi willen / in dessen Namen wir dich ferner anruffen / wie er uns selbst befohlen hat:

Unser Vater/ ꝛc.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn74659786X/phys_0052
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn74659786X/phys_0055
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn74659786X/phys_0056
DFG

einen gnädigen GOtt im Himel
et gleichsam mit ihnen/ sintemahl
en von Hertzen plaget und betrü- *Thren. 3.*
ts nur zu dem Ende/ daß er ihren *v. 33.*
ebe/ ihre Hoffnung/ Gedult und
der Welt wil offenbahr und be-
ie GOtt vertrauen/ die erfahren/
t/ und die treu sind in der Liebe/
ehmen. Denn seine Heiligen sind *Sap. 3. v. 9.*
rmhertzigkeit/ und er hat ein Auf-
ußerwehlten.

allen betrübten uñ geängsteten
ch damit trösten/ die Gnade Got-
th und Todt erhalten/ daß ihr Ab-
in seeliges Ende alles Jammers
sie in dieser Welt unterworffen ge-
liche Hinfarth aus diesen mühsee-
l zu GOtt in den himlischen Freu-
ey können sie zu frieden seyn/ und
tzen sagen: HErr/ ich lasse mich
enügen. Diß hat der seelige Herr
ot genommen in seiner langwieri-
abey ihm des Satans Engel auch
en Anfechtungen wird zugesetzt/
rgleichen Gedancken eingegeben
t es ja/ daß dir GOTT feind und
e er dein Vater/ und du sein liebes
ein Gebeth wol erhören/ und dich
hen/ du hast ja offt und vielmahls
Unter solchen Anfechtungen aber
tzen empfunden die Süßigkeit der